

Goethe Institut

Ensemble dezentral - Das Theater Handgemenge

Das „Theater Handgemenge“ ist eine Theatergruppe, die das Bild vom deutschen Puppen- und Figurentheater in den letzten anderthalb Jahrzehnten wesentlich geprägt hat. Mit Handgemenge bezeichnet man im Deutschen seit dem 17. Jahrhundert eine handgreifliche Rauferei bei der allemal mehrere Personen mitmischen. So ähnlich hat man sich auch das Dasein des „Theaters Handgemenge“ vorzustellen. Anders als andere Freie Theater, deren Zentrum ein Ensemble bildet, existiert diese Gruppe eher als ein loser Verbund von Künstlern, die in unterschiedlichen Konstellationen zusammenkommen, um Inszenierungen zu produzieren.

Historie

Drei Künstler bilden den Kern des „Theaters Handgemenge“: Der Puppenspieler Peter Müller leitet von Neubrandenburg aus die organisatorischen Geschicke des Theaters, der Puppenspieler Pierre Schäfer lebt und arbeitet in Berlin, und die Puppenspielerin und Regisseurin Friederike Krahl wohnt in Karlsruhe. Alle drei sind Absolventen der Abteilung Puppenspielkunst der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. Diese Ausbildungseinrichtung hat die drei Puppenspieler zusammengebracht, und „Handgemenge“ ist direkt aus der Arbeit von fünf Absolventen der Hochschule entstanden. Neben den genannten waren noch Anne Swoboda und Martin Thoms im Herbst 1989 an der ersten Produktion beteiligt, einem Szenenstudium im Rahmen der Puppenspieler-Ausbildung. „Wer andern in die Stube schlägt, malt selbst Verein“ lautet der Titel des grotesken Abends, der aus zwei Einaktern von Kurt Schwitters („Das Totenbett mit happy end“) und Jean Tardieu („Ein Wort für das andere“) besteht und der noch heute im Repertoire des Theaters ist. Die Diplominszenierung der fünf entstand im Frühjahr 1990 unter der Regie von Prof. Hans-Jochen Menzel und hieß „Lavendel – Ein Handgemenge“, und der Untertitel wurde zum Namen eines der in der Folgezeit erfolgreichsten deutschen Puppentheaterensembles. Auf dem fünften und letzten Nationalen Puppentheaterfestival der DDR in Erfurt im Juli 1990 erhielt diese Inszenierung den Hauptpreis als beste Erwachseneninszenierung und es blieb nicht die einzige Auszeichnung für das engagierte Ensemble.

Präziser Blick auf die Welt

Neben der perfekten Beherrschung des puppenspielerischen Handwerks überzeugt „Handgemenge“ von Beginn an mit seinem präzisen Blick auf die Welt. Ob die legendäre Wirklichkeit der Heldensage von „Dietrich von Bern“, die romantisch geprägten Klischees der Märchen von Grimm und Andersen oder die alptraumhafte Realität des Alltags: „Handgemenge“ gelingt es ein groteskes und zugleich ziemlich realistisches Bild von der Welt zu zeichnen.

So absurd der Begriff eines dezentralen Ensembles auch anmuten mag, das Theater Handgemenge liefert mit seinen Inszenierungen den Beweis dafür, dass Puppen- und Figurentheater Ensemblekunst ist und dass auch dezentral agierende Ensembles künstlerisch überzeugende Arbeit leisten können. Die Arbeit der „Handgemenge“-Künstler ist eingebettet in die deutschen und europäischen Theaterszene und vielfach darin verankert. Sie verbindet sich mit so renommierten Theatern wie dem aus der Gruppe Zinnober hervorgegangenen Theater o. N., dem im Jahre 2001 einer Theaterfusion zum Opfer gefallenen Kammertheater Neubrandenburg, dem französischen Théâtre Phénomène Tse-Tse, der Theatergruppe Künstliche Welten, der Berliner SCHAUBUDE, dem Stuttgarter FITS, dem Marotte Figurentheater Karlsruhe und mit geachteten und angesehenen Puppentheater-Künstlern wie Christian Werdin (Puppengestalter und Ausstatter), Hans-Jochen Menzel und Hans Krüger (Regisseur und Puppenspieler). Puppenspieler sind schon von alters her mobile Künstler gewesen, und die Arbeit an unterschiedlichen Orten und unter den verschiedensten Bedingungen ist nicht nur ein Nachteil. Sie erfordert zwar einerseits eine große Flexibilität der Künstler, doch sie vermittelt ihnen andererseits stets neue Erfahrungen, die in die nächsten Arbeiten wieder einfließen können. Vielleicht auch deshalb ist eine Modellbahnanlage Protagonist der jüngsten „Handgemenge“-Produktion „Höchste Eisenbahn“. Bewegung und Mobilität und die Möglichkeit, die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten – das alles ermöglicht eine Modelleisenbahn. Sie verdeutlicht aber auch die Endlichkeit und Begrenztheit, in der sich jeder Mensch bewegt. Auch der mobilste Künstler braucht sein Schienennetz mit ihm bekannten Haltestationen, an denen Menschen warten, mit denen sich zu arbeiten lohnt und mit denen er sich auch nach längerer Reise sofort wieder gut versteht und zu denen er gerne zurückkehrt. Mit den Erfahrungen aus der Welt da draußen im Gepäck.

Gerd Taube

Ist der Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in Deutschland und Redakteur der Puppentheaterfachzeitschrift „Das Andere Theater“

Grünes Licht für Bastler

Potsdamer neueste Nachrichten

Man sieht es Dirk und Uwe irgendwie an, dass sie ihren Hobbykeller schon lange nicht mehr verlassen haben. Diese hochgeschlossenen Hemden, Wollwestover und die Hausjacke aus Kunststofffaser und Lederimitat zeugen von einem zeitlosen Desinteresse an der eigenen Erscheinung. Aber Dirk und Uwe wollen gar nicht gesehen werden, sie wollen basteln und bauen. Und dafür haben sie ihr Inselchen, ihr „Island in the sun“, wie Harry Belafonte vom Band bestätigt.

Der Palmen und des Meeresrauschens bedarf es bei den beiden Herren aber nicht, ihre Sehnsüchte heißen Signalanlage, Beschränkung, neuer Tunnel. Dirk und Uwe sind Modelleisenbahner, vom Allerfeinsten. Bei dieser riesigen Bahnanlage ist alles da: gerader Schienenverlauf, Kurven, eine Abwärtsschleife, Eisenbahnbrücke, Bahnhofshäuschen, Landschaft mit Kühen, alles, was des Hobbyeisenbahners Herz begehrt. (Bühne: Christian Werdin), Peter Müller (Uwe) und Pierre Schäfer (Dirk) vorn Berliner Theater „Handgernenge“ hatten es entweder mit leidenschaftlichen Bastler-Vätern zu tun, haben dieses soziale Erbgut übernommen oder sie haben in fremden Hobbykellern ganz genau hingeschaut. Habitus, Gestik, Mimik: Die beiden wissen von der ersten Minute an genau, worum es auf der entrückten Spielwolke geht. Mit bezaubernder Ehrfurcht schleichen sie sich an die noch unter Stoffhüllen verborgenen Einzelteile der Modellbahn heran und enthüllen sorgsam Stück um Stück. Ein bisschen Belauern gehört auch dazu, denn wehe!, der Mitspieler rückt das weidende Vieh in den falschen Winkel! Richtige Bastler sind Perfektionisten. Schließlich blinken die Lämpchen, sind die Weichen gestellt, und es rollen zwei S-Bahn-Wagen ab Station Springfuhl und drehn ein paar Runden. Die Bastler und ihr Publikum sind erfreut. Aber die große Überraschung war noch im Holzkoffer versteckt: eine schwarze Dampflok mit Eisenbahnwagen.

Für die Strecke gen Warschau wird das mit wenigen Handgriffen variable Bahnhofsgebäude umgebaut, zwischendurch gibt es ein paar Schlucke Kaffee aus der Mitropatasse für die Spieler, in die Landschaft gehört noch ein „Häuselchen“ für die Eltern vom Thomas, und so spielen sich Dirk und Uwe wunderbar versponnen-verschroben in Hans Falladas Geschichte von dem auf einer Zugreise verbummelten Stoffhund „Hoppelpoppel“ hinein. In ständigen Wechseln geht es von Groß auf Klein und umgekehrt. Es wird uns beispielsweise das Stofftier in Originalgröße gezeigt, wie es auf seinen Rädern über die Eisenbrücke holpert.

„Maßstabsgerecht“, wie die beiden Bastler immer wieder betonen, wird der winzige „Hoppelpoppel“ dann mittels einer Pinzette in das Zugabteil gesteckt. Vater und Mutter, Tante Kunja und Thomas sind als Puppen auf dem Bahnsteig zu erkennen, von den hinteren Reihen in der Reithalle A etwas klein, aber weiter vorn sind sie bestimmt ganz gut zu sehen.

Wortwitz und Anspielungen, von denen Schäfer und Müller reichlich in Vorrat haben, sind für die Erwachsenen ein großer Spaß, die Sechsjährigen, für die das Stück bereits gedacht ist, freuen sich wohl vor allem am sichtbaren Geschehen und an dem Hündchen mit dem holprigen Namen. Als dann der Vater - in „Groß“ von Peter Müller gespielt - den neuen, auf schwierigen Wegen erstandenen Ersatz-Hoppelpoppel für den untröstlichen Thomas einem anderen Jungen schenkt, ist das ein in höchsten Maßen ausgespielter dramatischer Konflikt, der auch das Kinderherz im Erwachsenen heftigst zu rütteln vermag. Und auch wenn sich der Vater - dann wieder im Kleinformat - ob seiner Tat kurz mal auf die Schienen legt, wird doch noch alles richtig gut. Dieses kauzige Stündchen im Bastlerkeller (Regie: Markus Joss) kann man wärmstens empfehlen.

CAROLIN LORENZ

Erlanger Nachrichten

Dienstag, 20. Mai 2003

Der Untertitel des Stücks lügt nicht: Es kommt wirklich ein „Welttheater“ dabei heraus, wenn Männer und ihr Hobby unter die Lupe genommen werden. Pierre Schäfer und Peter Müller vom Berliner Theater Handgemenge haben nachgeforscht und sind fündig geworden: Die Modelleisenbahn ist, die gestandene Männer zu sentimentalen Kindsköpfen mit treudeutscher Gründlichkeit macht.

In der Garage ist eine Modellbahnanlage im Maßstab 1:22,5 aufgebaut, denn im Stück „Höchste Eisenbahn“ treffen sich zwei „Eisenbahner“ zum feierabendlichen Spiel: Kurz und männlich-ernst die Begrüßung, danach werden die Accessoires des Objekts der Begierde akkurat von ihren Staubschutz-Abdeckungen befreit, Haltesignale und Weichen überprüft, Dekor-Kühe hin und her gerückt.

Die sich langsam entwickelnde Geschichte vom Knaben Thomas und dessen verloren gegangenen Stoffhund Hoppelpoppel dient Schäfer und Müller nur als Folie für ihre wunderbar hinter sinnigen, mit trockenem Witz servierten, personal gespielten Duo-Szenen und -Sketche, in denen sie herrlich lakonisch Klischees der komischen Sorte köstlich ausspielen: Männer und ihre Träume vom Glück. Ein Vergnügen ersten Ranges.



MANFRED KOCH

Ein Blick in die Untiefen des Hobby-Wahns

Theater Handgemenge mit „Höchste Eisenbahn“ in der Fuhrhaltere

Osnabrücker Zeitung

Gespannt wartet das Publikum auf den Anfang der Vorstellung. Doch die hat längst begonnen. Modelleisenbahner Uwe liegt samt Lötkolben unter der Gleisanlage und prüft letzte Schwachstellen. Als Kollege Dirk kommt, kann die feierliche Prozedur der beiden Hobbyfreunde vollzogen werden: Die noch von Tüchern verdeckte Anlage wird enthüllt. Akribisch richten die bieder gekleideten Männer die Kuhherde und andere Requisiten aus. Kein Detail darf falsch sein - schließlich geht es hier um eine Nachbildung im Maßstab 1:22,5. Und während aus dem Ghetto bläst „It's a man's world“ dröhnt, säubert Uwe mit einem umgebauten Staubsauger die Schienen und Dirk bringt den roten Triebwagen der Deutschen Reichsbahn in Position. Spätestens in dem Moment, in dem die Räder ihrer wohlbehüteten Dampflok „fahrplanmäßig“ rattern, ist das Duo in eine andere Welt abgetaucht.

„Höchste Eisenbahn - Männer und ihr Hobby“ betitelt Peter Müller und Pierre Schäfer vom Theater Handgemenge aus Berlin ihre neueste Produktion, mit der sie jetzt im Figurentheater in der Alten Fuhrhaltere gastieren. Meistens amüsant, manchmal beängstigend, führen uns die Protagonisten zwei Typen vor, die ihr ganzes Leben auf ein paar Wagons und Weichen fokussiert haben. Dass diese uferlose Freizeitbeschäftigung nicht folgenlos bleiben kann, erfährt man spätestens, wenn Dirk erzählt, dass seine Frau den neuen Katalog zerrissen habe. Sie will ihn verlassen. Doch auf der Flucht vor ihrer Umwelt (und sich selbst) haben sich die Freunde von der Außenwelt abgekapselt. Das einzige was gilt, sind Maßstab und Modelle.

Doch das Theater Handgemenge gibt nicht nur einen Einblick in die Untiefen des Hobbywahns, sondern erzählt ganz nebenbei auch die Geschichte, „Lieber Hoppelpoppel, wo bist du?“ von Hans Fallada aus dem Jahre 1936, wobei Müller und Schäfer genial die Modellbahnanlage als Kulisse für die Erzählung über „kleines Unglück und großes Glück“ einsetzen und scheinbare Realität und Fiktion verbinden.

Hier vor allem zeigen die beiden Akteure ihr schauspielerisches und handwerkliches Können. Höhepunkt dabei ist die Irrfahrt des Vaters nach dem geliebten Stofftier von Sohn Thomas durch Berlin: In fünf Minuten skizzieren die Figurenspieler akustisch und visuell markante Punkte der Hauptstadtmetropole. Ein beeindruckendes, phantasievolles und künstlerisch hochwertiges Figurentheater, das ein mal mehr die Vielfaltigkeit dieses Genres bewies. (th)

„Freiburger Festival“

Zum Finale kam das „Theater Handgemenge“ aus Berlin ins Marienbad

Figurentheater, das ist und war noch nie nur Kinderkram. Ermöglicht es doch wie kaum ein anderes Genre, den Bühnenraum um eine weitere Ebene der Imagination zu erweitern und artifizielle Protagonisten als Grenzgänger zwischen den Welten einzusetzen.

Männer oder die Liebe zur Modelleisenbahn

Puppentheater für Erwachsene: Das Genre boomt, es gibt mittlerweile ein riesiges Angebot an Gruppen, etliche davon aus den neuen Bundesländern. Wie das „Theater Handgemenge“ aus Berlin, das zum Finale des Festivals Im Theater im Marienbad noch einmal ein Highlight setzte: „Höchste Eisenbahn“ hieß ihr Stück, eine besonders spannende und schrullige Inszenierung, In diesem Jahr ausgewählt für das Kinder-Musiktheaterfestival „Traumspiele“ in Nordrhein-Westfalen und für das ebenfalls bundesweite Deutsche Kinder- und Jugendtheatertreffen in Berlin.

Nach einer Geschichte von Hans Fallada (Regie Markus Joss) spielten Peter Müller und Pierre Schäfer einen Abend lang mit einer überdimensionierten Modellbahnanlage im Maßstab 1:22,5. „Denn auf der Flucht vor seiner Innenwelt dringt der Mann zu abseitigen Tätigkeiten vor: sprich, der Mann ist ein Wesen des Hobbys.“, so stand es rätselhaft und warnend zugleich im Programmheft. In hemdsärmeliger und urkomischer Banalität tüfteln, fachsimpeln und pfriemeln die zwei mit viel Pedanterie herum und bieten dem Publikum einen Live-Blick in den deutschen Hobbykeller am Samstagnachmittag.

Uwe und Dirk, die beiden Freunde in den Strickpullundern, lassen Züge ankommen und wegfahren - und erschaffen sich ihre eigene Welt samt Kuhherde und Hochbrücke. Dabei entwickelt sich fast aus Versehen ein Familiendrama: Der kleine Thomas (eine dieser Modelleisenbahn-Holzfiguren) hat seinen Spielzeughund Hoppel-Poppel (natürlich maßstabsgetreu) im Zug nach Warschau vergessen und ist nun untröstlich. In einer wilden Mischung aus Theater, Gesangs- und Tanzeinlagen, Geräusch- und Lichteffekten und mit viel fachmännischer Rangier-Arbeit spielen Uwe und Dirk nun die Welt für Thomas wieder in Ordnung. Und das bedeutet ganz rührend einmal nach Berlin durch alle Spielzeuggeschäfte und wieder zurück. Männer können es also doch, brennend fühlen und lieben. Zumindest im Hobbykeller.

Badische Zeitung 18.3.2003 Marion Klötzer

Das andere Theater zum Festival „Augenblickmal“ Berlin

Mit Höchste Eisenbahn vom Theater Handgemenge war auch das Figurentheater explizit vertreten. Schön anzusehen für Jung und Alt, wie zwei Männer spielen. Gelassen, ironisch, nicht verletzend und genau wird auf einer Eisenbahnanlage Fahrbetrieb gemacht. Falladas Geschichte vom verlorenen Hoppel-Poppel, dem der Vater auf einer Odyssee natürlich mit der Eisenbahn folgt, fügt sich geschmeidig ein. Solche Väter braucht das Land! Und so schön kann Spielen sein.

Margrit Proske

Stuttgarter Nachrichten, 27.01.03 Kritik Höchste Eisenbahn

Das Theater Handgemenge zeigt im Figurentheater Stuttgart „Höchste Eisenbahn“

Die Hektik des Großstadtblues.

Wie ein seit Jahrzehnten verehelichtes Paar wirken die beiden. Wechseln kein Wort miteinander, während sie pedantisch eine Kunststofflandschaft en miniature mit Kühen und Minihäusern von Tüchern befreien.

VON HORST LOHR

Und doch sitzt jeder Handgriff. Endlich strahlende Gesichter bei Dirk und Uwe. Die kreisförmig die Bühne füllende Modelleisenbahnanlage im Maßstab 1:22,5 ist freigelegt.

„Höchste Eisenbahn“ nannte das Berliner Theater Handgemenge sein Stück, das jetzt im Figurentheater Stuttgart Premiere hatte. Markus Joss inszenierte es als köstlich ironischen Dauerversuch zweier in der Provinz lebender Familienväter, den Widrigkeiten des Alltags in selige Kindertage zu entfliehen.

Als Herrscher über eine Spielzeugwelt.

Die Aufführung rankt sich um eine Erzählung Hans Falladas, in der einem Jungen sein geliebter Stoffhund abhanden gekommen ist. Die nicht endende Trauer des Kleinen lässt den Vater schließlich mit dem Zug ins entfernte Berlin fahren und nach einem Ersatz für den verschwundenen „Hoppelpoppel“ suchen.

Eine Ausgangssituation, wie geschaffen für die beiden Akteure Peter Müller und Pierre Schäfer, um beim virtuoson Spiel mit Stimme, Objekten (Ausstattung: Christian Werdin), Licht und Geräuschen ihrer Fantasie die Zügel schießen zu lassen. Ein Kindermikro simuliert die quäkende Unverständlichkeit einer Bahnhofsdurchsage. Mittels Spritze bekommt die Lok den Dampf injiziert, den sie bei ihrer schnaufenden Rundfahrt auszustoßen hat. Faszinierend, mit welch einfachen Mitteln Müller und Schäfer Berliner Atmosphäre auf die kleine Bühne zaubern: Eine Thermosflasche verwandelt sich in den Fernsehturm auf dem Alexanderplatz. Das Pfeifen einer Bohrmaschine, rhythmisch unterlegt von den Schlägen eines Löffels auf das Stahlviadukt der Modelleisenbahn und begleitet von den Quetschtönen einer Mundharmonika, simuliert Bau- und Verkehrslärm - die Hektik des Großstadtblues im Kinderzimmerformat. Sehens- und hörenwert.

THEATRE

****** LORDS OF THE RAILWAY**

CHILDREN'S INTERNATIONAL THEATRE FESTIVAL EDINBURGH

.....For a conceptdriven show that works like a dream, though, audiences in Edinburgh until tomorrow, and at the Thron until Saturday, should beg, borrow or steal a ticket for the fabulous Lords of the Railway from Germany's Theater Handgemenge. This is a show in which two grown men play for 70 minutes with one of the most beautiful trainsets you'll ever see. It somehow also tells us more than we would have thought possible about boyhood, manhood and male friendship, and about the fatherly love that transforms lives and changes perspectives for ever. **JOYCE McMILLAN**

Gekonntes Spiel im Spiel am HOT

Potsdam

ANNIKA GRIMME

Ganz schön pedantisch, wie die beiden Männer da ihre Modelleisenbahn herrichten. Erst müssen die weißen Schutztücher zur Seite genommen werden, dann wird sorgfältigst alles in Position gebracht. Die Kinder in der ersten Reihe werden langsam unruhig, aber noch gibt es ja genug zum Gucken: Die tolle Lok, die Laternen mit echtem Licht und den rot-weißen Bahnübergang. Zwei Jungs stoßen sich gegenseitig an: „Mann, ist das eine große Eisenbahnbrücke!“.

Bei der Premiere von „Höchste Eisenbahn“ gestern in der Reithalle des Hans Otto Theaters waren solche Reaktionen erwünscht: Das umständliche Aufbauen gab den Kindern Gelegenheit, sich die Details der Modelllandschaft anzugucken, einen Blick für die Kleinteiligkeiten des Bühnenbildes zu entwickeln. So herangeführt, konnten sie sich langsam auf die Vorstellung einlassen. Und besonders die Erwachsenen lernten schon einmal die Hauptakteure kennen: Zwei leicht spießig wirkende Hobbyeisenbahner, die so aufgehen darin, Züge zu rangieren, dass man eigentlich gar nicht weiß, woran man ist. Soll man die beiden mitleidig belächeln - oder doch beneiden um ihr Glück?

Beim Spielen in ihrer 1:22,5 maßstabsgetreuen Modell Welt fühlen sich Dirk und Uwe nämlich sichtlich wohl.

Und ganz nebenbei wird eine der Holzfiguren plötzlich zum kleinen Thomas. Der hat einen Stoffhund, den Hoppelpoppel.

Peter Müller und Pierre Schäfer von Theater Handgemenge spielen in ihrem Stück „Höchste Eisenbahn“, dass sie die Geschichte um den verlorenen Hoppelpoppel, frei nach Hans Fallada, spielen. So entsteht auf der Bühne eine Mischung aus Schauspiel und Figurentheater. Die Darsteller lassen Vater, Thomas und Mutter mal als Holzfigur sprechen, mal schlüpfen sie selber in deren Rollen. Zwischen den Ebenen wird gesprungen, kurz sieht man wieder Dirk und Uwe, die sich über eine besonders zugkräftige Lok freuen.

Die Darstellung dieser verschrobenen Typen gelingt den beiden Schauspielern meisterhaft. In kleinen Gesten und Andeutungen arbeiten sie dann gekonnt die Familienkrise heraus, die naht, als der Hoppelpoppel in einem Zugabteil vergessen wird. Auch wenn die Kinder nicht alle Pointen verstehen, gibt es für sie viel Lustiges zu sehen. Und spielerisch lernen sie nicht nur etwas über die Liebe zu den Dingen, sondern außerdem über das Spielen selber. Denn wie Müller und Schäfer in diese naturgetreu nachgebaute Landschaft einen Berliner Fernsehturm aus Thermoskanne und Discokugel setzen, das hat sehr viel von lebendiger Kinderzimmer-Improvisation.

Eine Modelleisenbahnanlage als Bühne

von Annett Israel

„Handgemenge“ heißt eine Freie Theatergruppe, die seit 1990 in Berlin ansässig ist und hier in wechselnden Probenräumen arbeitet, auf ihren Tourneen jedoch das ganze Land bereist und schon auf vielen nationalen und internationalen Festivals in- und außerhalb der Landesgrenzen Erfolge feierte.

Die Gründungsmitglieder sind allesamt Absolventen der Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und haben dort insbesondere an der Abteilung Puppenspiel gelernt. Immer wieder macht diese kleine Truppe, die nicht mehr ganz in der ursprünglichen Zusammensetzung agiert, mit diversen Eigenproduktionen von sich reden. Meist arbeiten sie dabei mit Berliner Theatern, anderen Freien Gruppen und Solokünstlern zusammen. Im Frühling dieses Jahres konnten Berliner Kinder und Eltern in der Schaubude die Uraufführung einer ganz besonderen Produktion erleben:

Höchste Eisenbahn. Männer und ihr Hobby

„Ein Stück für Männer. Auch für Frauen und Kinder ab 6 Jahren“, lässt der Untertitel verlauten. Und das nicht ohne Grund. Denn zwei ernstzunehmende Männer, die sich ganz ihrem Hobby - dem Bau und Betrieb ihrer Modelleisenbahn - hingegen haben, sind die Hauptfiguren dieser Produktion. Für sie wird eine überdimensionale Bahnanlage im naturgetreuen Maßstab 1: 22,5 zur Bühne auf der Bühne. Ganz so, wie Wolfgang Schivelbusch es in „Geschichte der Eisenbahn“ beschreibt, nur eben kleiner: „Die Reise in eine mit der Eisenbahn erreichbare Gegend erscheint als nichts anderes denn der Besuch eines Theaters oder einer Bibliothek.

Der Kauf eines Eisenbahnbillets bedeutet dasselbe wie der Erwerb einer Theaterkarte. Die Landschaft, die man mit dem Billet erwirbt, wird zur Vorstellung. Sie gehört zur Eisenbahnlinie, wie die Bühne zum Theater.“

Die kleinen und großen Besucher dieser Aufführung erwartet ein Fest skurrilen Theaters. So etwa, wenn die beiden Typen, die sich immer zur gleichen Zeit am gleichen Ort zur Ausübung ihrer Leidenschaft treffen, akribisch die Staubkörnchen von den Schienen pinseln, die Funktion jeder einzelnen Weiche überprüfen und dabei lauthals über die Segnungen der Bahn schwadronieren, wenn sie ganze Szenarien erfinden, um ihre Züge endlich durch die selbst gebaute Landschaft tuckern zu lassen, und wenn sie dann obendrein mit kleinen und großen Figuren noch eine Geschichte von Fallada erzählen, in der ein kleiner Junge sein Lieblingskuscheltier in einem Zug zurücklässt.

In der Ausübung ihres Hobbys werden die beiden älteren Herren in Hemd, Pullunder und Bundfaltenhose wieder zu spielenden kleinen Jungen. Sie arbeiten sich ab an den Tücken und genießen Schönheiten ihrer großzügigen Anlage. Viele Jahre haben sie wohl schon an diesem Ort verbracht, der ein Dachboden sein könnte, oder eine Garage. Sie haben Teilchen um Teilchen für ihr Eisenbahnparadies zusammengetragen, gelehmt, gehämmert und gefriemelt: hier noch ein paar Gleise, dort ein neues Haus oder ein Miniaturbäumchen. Auch eine Kuhherde weidet in der Landschaft. Viele Jahre werden sie hier noch zubringen, inmitten der Weichen und Signale. „Vorsicht bei der Einfahrt des Zuges! Zurückbleiben!“ Sie werden die Pünktlichkeit ihrer Züge preisen, die immer gleichen Spiele spielen und bisweilen den jeweils anderen mit einer neuen Geschichte oder einem neuen Bauteil überraschen...

Das genaue, bisweilen euphorische Spiel von Peter Müller und Peer Schäfer, es zieht die Zuschauer förmlich auf die Bühne. Kaum können sich die Kinder auf den Sitzen halten. Und wenn der Vater in Falladas Geschichte aus dem kleinen Ort in die große Stadt Berlin reist und die Lichter der Großstadt, die Brücken und Pfeiler der Modellbahn in riesigen Schatten an die Wand malen, wenn der Lärm des Verkehrs über uns hereinbricht, dann entfaltet das Bühnenbild eine neue poetische Kraft.

CRITIQUE (Montreal)

Imaginez l'impatience d'un petit de 7 ans confiné à son siège de théâtre tandis que sur scène, deux grands enfants s'amuse avec un rutilant train électrique. Lords of the Railway, du Theater Handgemenge d'Allemagne, est une ode au jeu, à l'imagination enfantine et à l'amitié masculine.

La machine et le toutou

MICHEL BÉLAIR

Le théâtre jeunes publics prend décidément tous les visages. Dans la petite salle de l'Usine C, hier matin, il ressemblait à deux grands enfants attardés jouant avec leur train électrique: Peter Mueller et Pierre Schaeffer, du Théâtre Handgemenge de Berlin. Le Lords of the Railway que propose ce collectif allemand spécialisé dans le spectacle de marionnettes s'adresse aux enfants de six ou sept ans. On n'y verra pas de marionnettes mais une histoire finalement toute simple où un train électrique et tous les accessoires qui vont avec: pont, gares, lampadaires, maisons, etc. - est en quelque sorte le personnage principal. Tout tourne autour de lui avec une précision maniaque jusque dans ses moindres détails.

L'ALSACE (Fetsival Momix, France)

DATE 6.02.05

Festival Momix France

Sur les rails de L'enfance

«Il n'y pas de temps à perdre», c'est ainsi que l'on peut traduire Höchste Eisenbahn, le titre du spectacle du Theater Handgemenge, présenté en allemand surtitré dans le cadre du festival Momix. Et pourtant, pour Uwe et Dirk le temps semble s'être suspendu à l'époque de l'enfance symbolisée par ce circuit de train électrique miniature qu'ils bichonnent avec amour, époussetant minutieusement les rails, graissant méticuleusement les aiguillages. Car pour nos chefs de gare en culotte longue, jouer c'est du sérieux, à l'image du cérémonial et des rites qui marquent la mise en place de la locomotive, ses départs et ses arrivées en gare. Les acteurs recréent un monde dérisoire où l'emplacement de la figurine d'une vache regardant passer le train devient un enjeu majeur voire une source de rivalité. Dans ce monde clos, l'imagination est au pouvoir. Uwe et Dirk voyagent dans leurs têtes. En touchant les rails, ils sont en contact avec Rimini, Istanbul et même Vladivostok. Ils s'inventent une famille imaginaire, un enfant et un chien à roulettes branlant du nom de Hoppelpoppel. Lorsque ce jouet sera oublié au fond du train, nos deux comparses iront à sa recherche à travers tout Berlin. Les acteurs déploient des trésors de fantaisie et d'imagination au long de ce périple, parvenant à recréer l'atmosphère de la capitale allemande à travers une simple boule à facettes qui évoque immédiatement une célèbre tour de télévision.



1, espace Gilbert Estève
B.P. 25
F- 67601 Sélestat Cedex
Tél. : 00 33 (0) 3 88 58 87 58
Fax : 00 33 (0) 3 88 58 87 50

FRAC Alsace
Tél. : 00 33 (0) 3 88 58 87 55
Fax : 00 33 (0) 3 88 58 87 56

Département Audiovisuel
Tél. : 00 33 (0) 3 88 58 87 57
Fax : 00 33 (0) 3 88 58 87 59

Département Spectacle Vivant
Tél. : 00 33 (0) 3 88 58 87 98
Fax : 00 33 (0) 3 88 58 87 50

Service Technique
Tél. : 00 33 (0) 3 88 58 87 52
Fax : 00 33 (0) 3 88 58 87 93

agence@culture-alsace.org
www.culture-alsace.org
www.vitaculture.com

Herr Peter MULLER
THEATER HANDGEMENGE
Wilhelm Külz Straße 2
NEUBRANDENBURG 17033
DEUTSCHLAND

Nos Réf. :17/05/FW/GK

Sélestat, le 09 février 2005

Sehr geehrter Herr Müller,

Ich habe die Freude Ihnen mitzuteilen das sie den *Prix Régionales Momix 2005* mit *Höchste Eisenbahn* gewonnen haben.

Ich hoffen das viele von unseren Partner *Höchste Eisenbahn* in dessen Saalen empfangen werden und das Jury schließt sich mit mir zusammen um Sie noch mal zu gratulieren !

Mit freundlichen Grüßen,

Françoise Wyler

A u g e n b l i c k  m a l !

Hiermit wird das

Theater Handgemenge Berlin

mit der Inszenierung

HÖCHSTE EISENBAHN

**Ensembleproduktion nach einer Idee von Peter Müller
Uraufführung**

**in Koproduktion mit dem Hans Otto Theater Potsdam
und dem Figurentheater Stuttgart**

Regie: Markus Joss

zum

7. Deutschen Kinder- und Jugendtheater-Treffen 2003,
veranstaltet vom Kinder- und Jugendtheaterzentrum
in der Bundesrepublik Deutschland,

nach Berlin eingeladen.

Die Inszenierung wurde von der Auswahlkommission des Treffens,
der Franziska Steiof, Ina Kindler-Popp und Peter Fischer angehörten, ausgewählt.
Sie gehört damit zu den zehn künstlerisch bemerkenswerten
Theaterereignissen des Jahres 2002.

Frankfurt am Main, 18. Dezember 2002


Dr. Gerd Taube
Leiter des Zentrums

7. Deutsches Kinder- und Jugendtheater-Treffen, Berlin, 3. - 8. Mai 2003

Fördern, was es schwerhat.



Kultursekretariat
Nordrhein-Westfalen

Friedrich-Engels-Allee 85
D-42285 Wuppertal
fon 0202 5 63 68 03
fax 0202 89 91 19
e-mail info@nrw-kultursekretariat.de
www.nrw-kultursekretariat.de

Kultursekretariat Nordrhein-Westfalen Postfach D-42289 Wuppertal

Theater Handgemenge
Herrn Peter Müller
Wilhelm-Külz-Str. 2

17033 Neubrandenburg

vorab per Fax: 0395/582 65 22

Direktor/Geschäftsführung
09.12.2002 / dns.kr

„Traumspiele“, Kinder-Musik-Theater-Festival: die Auswahl

Lieber Peter Müller,

herzlichen Glückwunsch! „Höchste Eisenbahn“ hat es geschafft, von 420 in Betracht gezogenen Aufführungen unter die 10 herausragenden Arbeiten aus ganz Deutschland zu kommen – ausgewählt (per Jury: Monika Bohne, Jürgen Függe, Annett Israel, Manfred Jahnke, Dietmar N. Schmidt) für die „Traumspiele“, die das Kultursekretariat Nordrhein-Westfalen vom 21. bis 30. März 2003 wieder in acht Städten (Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Köln, Krefeld, Oberhausen, Münster) und wieder in Verbindung mit dem ZDF veranstaltet.

Ich freue mich als Veranstalter sehr, Sie zu diesem Festival und Wettbewerb einzuladen.

Inzwischen bin ich mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihr

Dr. Dietmar N. Schmidt

Aachen
Bielefeld
Bochum
Bonn
Darmstadt
Düsseldorf
Duisburg
Essen
Gelsenkirchen
Hagen
Hamm
Köln
Krefeld
Landschaftsverband
Rheinland
Leverkusen
Mönchengladbach
Mülheim
Münster
Neuss
Oberhausen
Osnabrück
Recklinghausen
Rheinisch
Solingen
Wuppertal

Beilagen (3)



Peter Müller und Pierre Schäfer vom Theater Handgemeinde aus Berlin: Sie haben im Bühnenbild eine Modelleisenbahnanlage im Maßstab 1:22,5 aufgebaut und bringen damit nicht nur Kinder-
 augen zum Strahlen.

Freundschaft und Vaterliebe

Das Theater Handgemeinde zeigte das Stück „Höchste Eisenbahn“

Von Gabriele Hauger

Lörrach. „This is a Man's world“ - ja, es ist eine Männer-Welt, die sich gestern vor dem jungen Theaterpublikum im Burghof aufatet. Warum? Nun, weil es eben Männer sind, die gerne mit Modelleisenbahnen spielen. Eine solche wurde beim Stück „Höchste Eisenbahn“ vom Berliner Theater Handgemeinde maßstabsgetreu aufgebaut. Die Schauspieler Peter Müller und Pierre Schäfer nehmen sich dazu alle Zeit der Welt: Jedes Staubkörnchen wird von den Schienen abgesaugt, eifrig wird nachpoliert. Die Schranken klappen auf und zu, das Bahnhofsgebäude wird akkurat installiert, auf den Millimeter genau. Dazu eine mächtige Eisenbahnbrücke -

und dann das Glanzstück: die Modelleisenbahn. Die stille Konzentration der Beiden, die hier eine fast heilige Handlung auszuführen scheinen, reizt zum Lachen. Frauen werden ihre Ehemänner, Kinder ihre Väter wieder erkennen. „Der Bahnhof ist das Herzstück der Welt“ sagt Dirk mit der roten Schaffnermütze.

In diese künstliche Hobbywelt wird eine wunderschöne Geschichte hineingepackt. Sie erzählt vom Schenken und Geben, von Freundschaft und von Vaterliebe - nach einer Erzählung von Hans Fallada.

Der kleine Thomas hat im Zug seinen Stoffhund Hoppe vergessen und ist untröstlich. Da macht sich sein Vater auf nach Berlin, um einen Ersatz-Hund für

ihn zu suchen...

Man kann dem Stück „Höchste Eisenbahn“ viel entnehmen. Die Kinder lieben vor allem das fantasievolle Spiel, die Geschichte des Jungen. Erwachsene werden anderes für sich entdecken: Sie amüsieren sich über das Männerhobby Eisenbahn oder kommen ins Philosophieren über das Reisen, das Leben, den Sinn. Alle Zuschauer aber sind gleichermaßen vom mimischen Spiel, von der Nutzung einfachster Mittel mit großer Wirkung angetan: Mittels Licht und wenigen Bauteilen wird eine Berliner Stadtlandschaft geschaffen, die beiden Schauspieler lassen allein mit Pfeifen, Dröhnen oder Säuseln Atmosphäre entstehen.

Das ist anspruchsvolles Theater - nicht nur für Kinder.



Burghof Lörrach